

Vorwort der Projektleiter

Mit dem vorliegenden Band werden die Ergebnisse interdisziplinärer Forschungen zum frühmittelalterlichen Gräberfeld von Groß Strömkendorf bei Wismar vorgelegt. Erste Hinweise auf Grablegen unweit des bekannten Handelsplatzes aus dem 8. und frühen 9. Jahrhundert sind Frank Wietrzichowski, Landesamt für Kultur und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern, zu verdanken, der bei seinen in den späten 1980er Jahren begonnenen Forschungen in Groß Strömkendorf zahlreiche Feldbegehungen auf den an die Wismar Bucht angrenzenden Ackerflächen durchgeführt und dabei im Bereich einer ca. 250 m nordöstlich des Handelsplatzes gelegenen Kuppe Keramikscherben sowie ausgepflügten Leichenbrand geborgen hat. Diese Funde wurden von ihm als Hinweise auf Brandgräber gewertet. Daraufhin folgte 1993 eine erste kleine Sondage unter Leitung von Bernd Wollschläger, ebenfalls Landesamt für Kultur und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern, bei der ein Urnengrab mit Brandschüttung, ein vermutlich als Brandgrubengrab anzusprechendes Grab sowie eine Körperbestattung dokumentiert werden konnten. Die im Körpergrab gefundenen Glasperlen belegen gemeinsam mit einem als Urne verwendeten Grabgefäß vom Sukower Typ eine zeitgleiche Nutzung von Bestattungsplatz und Handelsiedlung. Demzufolge bestand in Groß Strömkendorf die seltene Chance, einen frühmittelalterlichen Handelsplatz und sein Gräberfeld eingehend zu untersuchen.

Die von Frank Wietrzichowski in seiner 1993 erschienenen Dissertation formulierte These, bei den in Groß Strömkendorf nachgewiesenen Siedlungsresten handle es sich um Relikte jenes Emporium *reiric*, welches der Dänenkönig Göttrik nach Überlieferung der fränkischen Reichsannalen im Jahre 808 attackiert und dessen Bewohner nach *sliesthorp* (Hedeby/Haithabu) umgesiedelt hat, führte dazu, dass die Fundstellen von Groß Strömkendorf alsbald in den Mittelpunkt der wissenschaftlichen Diskussion gelangt sind. Darüber hinaus bestand sowohl für das Gräberfeld als für den Handelsplatz auch aus denkpflegerischer Sicht Handlungsbedarf, da die intensive landwirtschaftliche Nutzung gemeinsam mit dem kontinuierlichen Küstenabbruch die Substanz der im Boden verborgenen Befunde und Strukturen gefährdeten.

Damit sind die Rahmenbedingungen kurz umrissen, vor deren Hintergrund dem damaligen Archäologischen Landesmuseum/Landesamt für Bodendenkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern in Schwerin und dem Insti-

tut für Ur- und Frühgeschichte der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel eine Sachbeihilfe der Deutschen Forschungsgemeinschaft bewilligt wurde, um den Handelsplatz und das Gräberfeld während der Jahre 1995 bis 1999 in einem fachübergreifenden Forschungsprojekt zu untersuchen. Weitere Unterstützung für das Vorhaben gewährten das Land Mecklenburg-Vorpommern und die Arbeitsämter in Wismar und Schwerin, vor allem durch die Finanzierung zahlreicher Arbeitsfördermaßnahmen für Ausgrabungshelfer, technische Zeichnerinnen und wissenschaftliche Mitarbeiter.

Ein vorrangiges Ziel des Groß Strömkendorf-Projektes war es, das Gräberfeld weitgehend vollständig auszugraben, da nur so zuverlässige Angaben zur Populationszusammensetzung und -größe der Siedlungsgemeinschaft zu gewinnen waren. Als bei den Ausgrabungen bereits nach wenigen Wochen Körper- und Urnengräber sowie Tiergräber und Bestattungen in Booten zum Vorschein gekommen waren, wurde schnell erkennbar, dass die Klärung der Herkunft der in Groß Strömkendorf bestatteten Personen bzw. der sie bestattenden Gemeinschaften wie auch die Rekonstruktion ihrer sozialen und demographischen Zusammensetzung Forschungsschwerpunkte bilden müssen. Im Verlauf der Ausgrabungen, wurden mehr als 240 Gräber unterschiedlicher Form, zahlreiche Grabhügelreste sowie Deponierungen von Booten und Tieren bzw. Tierteilen entdeckt, die sich über eine ca. 2,5 ha große Fläche nachweisen ließen. Damit war ersichtlich, dass eine detaillierte kulturwissenschaftliche Analyse dieses umfangreichen Materials nur auf der Basis eingehender Literaturrecherchen zu Gräberfeldern des Ostseeraums und der angrenzenden Gebiete zu bewältigen war.

Mit Marcus Gerds konnte ein Doktorand für diese Aufgabe gewonnen werden, der dem Groß Strömkendorf-Projekt bereits seit den 1990er Jahren eng verbunden war und der sich bereits in seiner 2001 verfassten Kieler Magisterarbeit über die Bernsteinfunde von Groß Strömkendorf intensiv mit den Handels- und Kommunikationsstrukturen des frühmittelalterlichen Ostseeraums auseinandergesetzt hatte. Die Finanzierung seiner Untersuchungen wurde durch eine weitere, von 2002 bis 2005 gewährte Sachbeihilfe der Deutschen Forschungsgemeinschaft sichergestellt. Die dabei erzielten Ergebnisse hat er schließlich 2009 als Dissertation an der Philosophischen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel vorgelegt. Die Arbeit

wurde positiv bewertet und zum Druck freigegeben. Bei seiner Analyse der Befunde und Funde des Gräberfeldes von Groß Strömkendorf konnte der Autor sich auf Diplom- und Magisterarbeiten von Kathrin Holzer (Bootgräber), Simone Lässig (Tiergräber und Tierbeigaben) und Dietlind Paddenberg (frühslawische Bestattungssitten im nördlichen Deutschland) stützen. Die ersten Ergebnisse seiner Bearbeitung des Gräberfeldes hat er in mehreren Beiträgen veröffentlicht.

Eine wichtige Voraussetzung für die vergleichende kulturwissenschaftliche Analyse des Gräberfeldes stellen die anthropologischen und paläopathologischen Untersuchungen der bei den Grabungen geborgenen Leichenbrände und Skelettreste dar, die Dr. Michael Wolf übernommen hat. Finanziert mit Mitteln des Arbeitsamtes Schwerin ist es Herrn Dr. Wolf in der Zeit zwischen 1999 und 2002 gelungen, für einen großen Teil der in Groß Strömkendorf beigesetzten Personen das Sterbealter und das Geschlecht zu rekonstruieren und darüber hinaus krankheits- oder traumatisch bedingte pathologische Befunde zu dokumentieren. Seine spezialanthropologischen Auswertungen um-

fassten neben den klassischen makroskopischen Verfahren auch histomorphometrische und radiologische Techniken. Diese Untersuchungen erfolgten in enger Kooperation mit dem Zentrum für Anatomie der Medizinischen Fakultät der Georg-August-Universität in Göttingen und mit der Abteilung Ökologie und Evolution des Fachbereiches Biologie und Informatik und sowie mit dem Fachbereich Geowissenschaften der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, wo er zusätzliche Untersuchungen durchführte.

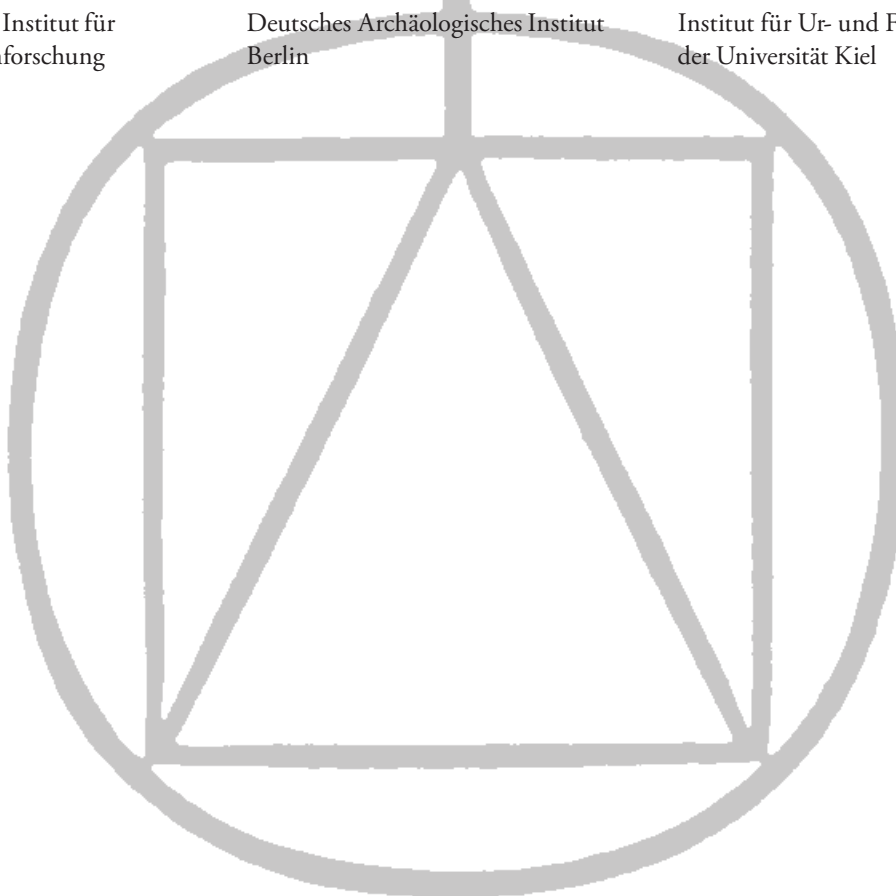
Auch wenn die Untersuchungen beider Bearbeiter sehr unterschiedliche Aspekte des Gräberfeldes von Groß Strömkendorf beleuchten, ergeben sie doch nur zusammen ein umfassendes Bild dieser außergewöhnlichen Nekropole. Deshalb haben wir uns dafür entschieden, beide Beiträge in einem Band zu veröffentlichen.

Unser Dank gilt Frau Prof. Susanne Sievers und Herrn Dr. Daniel Neumann, beide Römisch-Germanische Kommission des Deutschen Archäologischen Institutes Frankfurt am Main, für die sorgfältige redaktionelle Betreuung des vorliegenden Bandes.

Hauke Jöns
Niedersächsisches Institut für
historische Küstenforschung
Wilhelmshaven

Friedrich Lüth
Deutsches Archäologisches Institut
Berlin

Michael Müller-Wille
Institut für Ur- und Frühgeschichte
der Universität Kiel



Die Anregung zu dieser Arbeit über das Gräberfeld von Groß Strömkendorf verdanke ich Herrn Prof. Dr. Dr. h.c. mult. M. Müller-Wille, nachdem ich mich bereits in meiner Magisterarbeit mit einer Fundgruppe dieses Fundplatzes beschäftigt hatte. Für seine geduldige Betreuung und Unterstützung möchte ich mich ganz herzlich bei ihm bedanken. Danken möchte ich auch Prof. Dr. C. von Carnap-Bornheim, der sich bereit erklärte, diese Arbeit als Zweitgutachter zu prüfen. Gerne übernahm ich die Aufgabe, auch den vollständig ausgegrabenen Bestattungsort dieser frühmittelalterlichen Handwerker- und Händlersiedlung bei Wismar einer umfassenden Analyse zu unterziehen. Dem Ausgräber, PD Dr. habil. H. Jöns, bin ich für das in mich gesetzte Vertrauen bei der Aufarbeitung der Grabungsergebnisse und die langjährige Unterstützung zu Dank verpflichtet.

Diese Arbeit wurde nur durch die finanzielle Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft möglich, deshalb sei auch dieser Institution und den verantwortlichen Mitarbeitern herzlich gedankt. Für die Beantragung der Förderung möchte ich mich an dieser Stelle dem ehemaligen Direktor des Landesmuseums und Landesamtes für Bodenkmalpflege in Mecklenburg-Vorpommern Prof. Dr. F. Lüth sowie Prof. Dr. Dr. h.c. mult. M. Müller-Wille und PD Dr. habil. H. Jöns ausdrücklich bedanken.

Für die gute Zusammenarbeit danke ich allen am Groß Strömkendorf-Projekt beteiligten Mitarbeitern und Kollegen, vor allem PD Dr. habil. H. Jöns, Dr. A. Tumuscheit, Dr. A. Pöche, Dr. Th. Brorsson, Dr. M. Wolf, W. Mazurek M.A. und Dr. I. Hägg.

Die Aufnahme des Fundmaterials und die Sichtung der Grabungsunterlagen erfolgten im Landesamt für Bodendenkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern in Lübs-

torf. Dabei konnte ich auf umfangreiche Vorarbeiten von H. Jöns zurückgreifen, der mir die notwendigen Funddatenbanken zur Verfügung stellt, erste Vorarbeiten für den Katalog leistete und die Erstellung von Fund- und Befundzeichnungen sowie Übersichtsplänen organisierte. Allen Mitarbeitern und Verantwortlichen danke ich für die gute Zusammenarbeit. Die Zeichnungen der Funde und Befunde fertigten hier dankenswerter Weise I. Röpcke, A. Wigger und B. Radtke an, Fotos erstellte S. Suhr.

In den Laboratorien des Archäologischen Landesmuseums Schloss Gottorf in Schleswig ermöglichte Dipl. Phys. R. Aniol die röntgenologische Untersuchung der Fibeln aus Grab 255 und stellte mir Fotoaufnahmen zur Verfügung, dafür gilt ihm mein Dank.

Die Literaturliteratur erfolgte überwiegend in Kiel am Institut für Ur- und Frühgeschichte der Christian-Albrechts-Universität, wo mir ein Arbeitsplatz zur Verfügung gestellt wurde. Danken möchte ich auch Grafiker H. Dieterich für die Unterstützung in grafischen Angelegenheiten und die Bereitstellung von Kartenmaterial.

Hinweise auf einige technische Aspekte der auf dem Gräberfeld dokumentierten Boote erhielt ich freundlicherweise von Dr. G. Indruszewski vom Wikingerschiffsmuseum in Roskilde. Herzlich bedanken möchte ich mich auch bei Dr. M. Bertašius von der Universität Kaunas für die Diskussionen zur frühmittelalterlichen Pferdegrabsitte und die mögliche Einsichtnahme in die bislang nur in Vorberichten publizierten Grabungsergebnisse zum Gräberfeld von Marvelé in Litauen.

Für das Korrekturlesen bin ich vor allem meiner Frau Maya Gerds sowie Ch. Gerds und J. Wellhöner M.A. zu Dank verpflichtet. Für die langjährige Unterstützung sei meiner Familie und allen Freunden gedankt.